

Durchdachte Normalität : Verwaltungszentrum Mühlestrasse Ittigen von GWJ Architekten, Bern

Autor(en): **Schläppi, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 9: **Stadträume = Espace urbains = Urban spaces**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bilder: Dominique Uffry, Andreas Köhler

Durchdachte Normalität

Verwaltungszentrum Mühlestrasse Ittigen
von GWJ Architekten, Bern

Vgl. auch das werk-Material in diesem Heft.

Es entspricht dem Wesen des einstigen Industrieareals, dass die erste Bekanntschaft mit einem Neubau hier mit flüchtigen Blicken von der Landstrasse aus, zwischen Hauslücken durch oder beim Warten vor dem Rotlicht geschlossen wird, und dass BesucherInnen sich den Zugang über Nebenstrassen suchen müssen. Als Erste haben die PendlerInnen, die vom Nahverkehrszug aus die Dimensionen des Komplexes überblicken, realisiert, dass hier das UVEK, ein komplettes Ministerium mit mehr als tausend Arbeitsplätzen (UVEK: Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation) einzieht – mit Ausnahme des BAKOM und des Generalsekretariats im Bundeshaus Nord.

Angezogen von der Wasserkraft der Worble haben sich im unteren Worblental Standorte wie die Kartonfabrik Deisswil, die Mühle am Schermenweg, die nur noch dem Namen nach existierende Papiermühle und knapp oberhalb der Mündung in die Aare bei Worblauen die Gurit-Worbla angesiedelt, welche den Höhepunkt ihrer Entwicklung 1927 mit der Eröffnung des bekannten Stufenbaus erreichte. Als hier 1999 ein Planungswettbewerb ausgeschrieben wurde, lag

das oberste Drittel des Areals brach. GWJ Architekten entschieden die Konkurrenz mit einem Überbauungsvorschlag für drei verschiedenartige, grosse Volumen, der eine gute Ausnutzung und eine neue städtische Interpretation des Orts in Aussicht stellte. Die Eidgenossenschaft, die erst später als Nutzer gewonnen werden konnte, brachte gemäss dem von ihr verfolgten Prinzip der Nachhaltigkeit das Interesse mit, Fassaden in Holzbauweise zu entwickeln.

Das Resultat dieser Anstrengung ist ein über alle Geschosse und Fassadenlängen repetiertes, im geschossweisen Versatz montiertes Modul aus vertikalen Holzlamellen, deren vier Zwischenräume aus zwei Festverglasungen, einem Lüftungs- und einem kastenartig geschlossenen Element bestehen. Das Modul ist alles gleichzeitig: Ausdrucksträger, motorisiertes Klima-Regелеlement und Sichtsteuerung, die in der Frontalansicht Ein- und Ausblicke akzentuiert und die Bauten in der Tangentialsicht zu homogenen Körpern verschmelzen lässt. Der Baukasten mit den vor die Geschossdecken geblendeten präfabrizierten Betonelementen und integrierten Sonnenschutzrollos ist zwar überraschend elementar, ermöglicht aber einen stofflich und tektonisch überzeugenden Auftritt. Die Gebäudestruktur ist in Standardbauweise mit bodenverlegter thermischer Bauteilaktivierung ausgeführt und insgesamt äusserst ökonomisch ausgelegt.

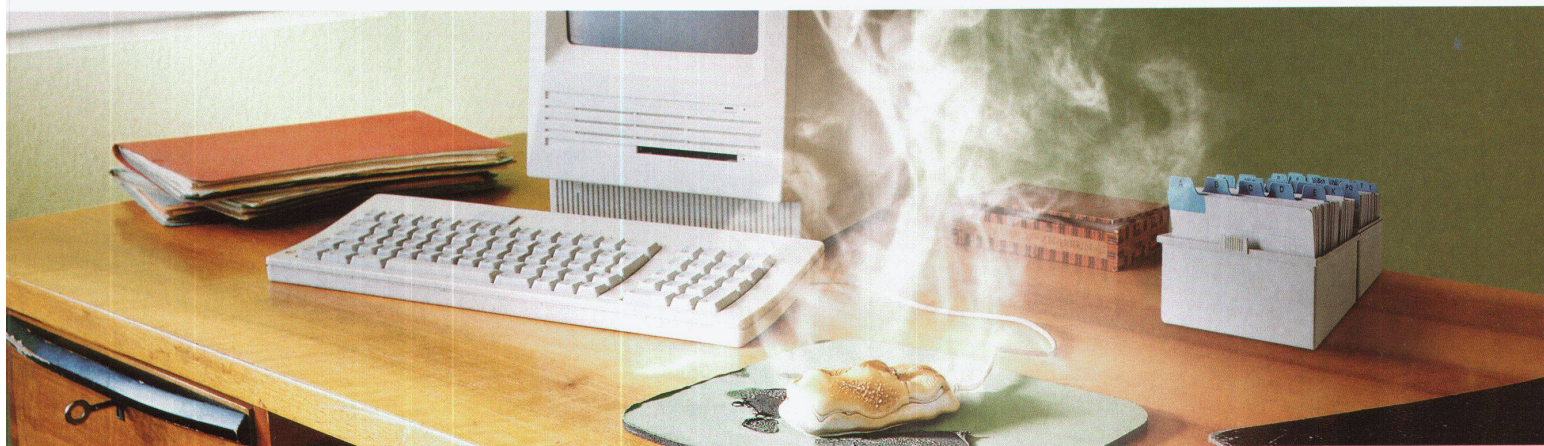
Von den drei konstruktiv identisch, aber typologisch unterschiedlich ausgelegten Gebäuden

verdient der Längsbau an der Südostseite besondere Aufmerksamkeit. Er bildet den Besucherzugang, den Quartierkopf zur Papiermühle hin, tritt aber auch zum urbanen Platz im Kern der Überbauung dominierend in Erscheinung. Die Ausdehnung des Volumens erweist sich insbesondere entlang der renaturierten Worble als sinnvoll, wo das Areal Weite und Licht atmet. Interessant ist dieser Bau aus typologischer Sicht, besteht er doch aus zwei Zwillings-Längsflügeln, deren Zwischenraum mit einem Glasdach geschützt ist. An den Schmalseiten mit grossflächigen, jalousieartig drehbaren Glastafeln ausgerüstet, kann dieser Hof nach Bedarf natürlich durchlüftet und als ganzer Bauteil zur Klimaregelung eingesetzt werden. Wie im gesamten Bauprojekt gehen auch hier ökologische eng mit funktionalen Überlegungen einher, nimmt der Hof doch die Vertikalerschliessung auf, deren offene, transparente Einbauten ihn gleichzeitig zonieren. Das Gebäude an der Nordseite ist mit ausgestanzten Höfen, das Gebäude SW peripher belichtet. Diskussionen hat der Verzicht auf eine Zwangsbelüftung der ansonsten nach Minergie-Standard ausgerüsteten Gebäude zu Gunsten einer konvektiven Nachtauskühlung ausgelöst. Noch im Gang ist der Lernprozess, der die NutzerInnen mit der Regeltechnik vertraut macht.

Universalität und Standardisierung, aber auch der im Hinblick auf die Ausführung durch einen GU kultivierte Pragmatismus erreichen am Verwaltungszentrum Mühlestrasse einen ausseror-

dentlich hohen Grad, angesichts dessen die Frage nach der architektonischen Tragfähigkeit der wenigen prägenden Elemente aufgeworfen werden darf. Die Herausforderung des grossen Massstabs ist jedoch über die ruhige Präsenz der repetierten Elemente und die raumbildende Grundstruktur der Bauten überzeugend gelöst. Getragen wird die stadträumliche Neudisposition des Areals auch durch die Umgebungsgestaltung, besonders dort, wo sie sich auf wenige Elemente (das Flussbett und eine majestätische Weide, eine monumentale Rundform aus Drahtschotterkörben; die asphaltierte zentrale Platzfläche) konzentriert. Geschmälert wird sie höchstens, wo geschotterte Parkplätze mit Rabatten und Schattenbäumen kleinmasstäbliche Korrektheit ins Areal zu bringen

versuchen. Die Materialität der sorgfältig gebauten Holzfassaden und der Umgebungsgestaltung stellt eine starke Grundatmosphäre her, die von der Signalik mit aus der Ruderalvegetation der ehemaligen Industriebrache hergeleiteten Pflanzenmotiven auf visueller Ebene verfeinert wird. Nachdem das UVEK eingezogen ist, stellt sich der verführerische Gedanke ein, wie es gewesen wäre, das Punkthaus zu erhöhen und die Gesamtkomposition auch städtebaulich mit einem Hauch von Kühnheit zu bereichern. Aus der von den Architekten bewusst gewählten Sichtweise, mit der eine in aller Normalität zukunftstaugliche Arealentwicklung und ein integral gedachtes, nachhaltiges Konzept angestrebt wurde, ist das Resultat ebenso glaubwürdig. Christoph Schläppi



Damit Sie sich beim Arbeiten nie die Finger verbrennen.

Unsere Sonnenschutzsysteme, beispielsweise Lamellenstoren, funktionieren automatisch. Sie bieten optimalen Schutz vor Hitze, sind als Blendschutz sehr anpassungsfähig und können die Intensität des Tageslichts regulieren, selbstverständlich ohne Ihr Zutun. So vermag natürliches Licht Ihr Wohlbefinden zu steigern. Auf Wunsch sorgen zusätzliche Sicherheitssensoren für selbsttätiges Schliessen bei Annäherung und schlagen damit mögliche Einbrecher in die Flucht. Sie wollen bauen, renovieren oder ganz einfach Ihren Komfort steigern? Nehmen Sie unbedingt Kontakt mit uns auf!

Griesser Storen und Rolladen – automatisch gut.

Griesser AG. Schweizer Qualität seit 1882.
Tänikonstrasse 3, 8355 Aadorf
Objektgeschäft 0848 841 258, StorenService® 0848 888 111
www.griesser.ch



Grinotex Sinus®

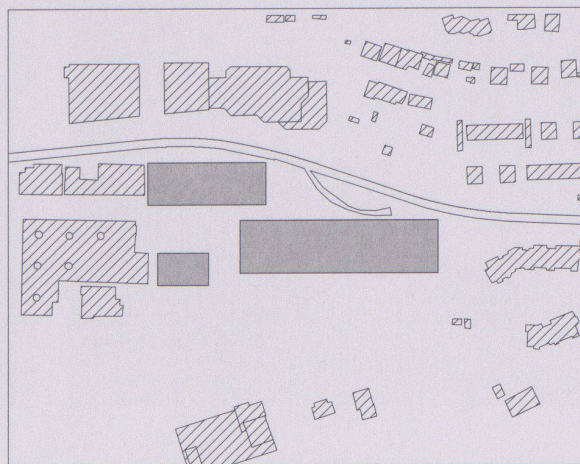
GRIESSER
STOREN UND ROLLADEN

Neubauten Verwaltungszentrum UVEK, Ittigen-Bern

Standort: Mühlestrasse 2–6, Ittigen BE
Bauherrschaft: BBL Bundesamt für Bauten und Logistik
Architekt: GWJ Architekten AG
 Mitarbeit: Nick Gartenmann, Mark Werren, Donat Senn, Hanspeter Fasnacht, Chris Gubelmann, Ulrich Hirschi
Bauingenieur: Marchand und Partner AG, Bern
Spezialisten: Energie, Akustik, Bauphysik: Gartenmann Engineering AG, 3000 Bern
 HLKKS Ingenieur: Enerconom AG, 3001 Bern; Elektroingenieur: CSP Meyer AG, 3000 Bern; Holzbauingenieur: Ingenieure für Holzbau GmbH Pirmin Jung, 6026 Rain; Signaletik: Integral Ruedi Baur, 8008 Zürich; Landschaftsarchitekt: Raderschall Landschaftsarchitekten AG, 8706 Meilen

Projektinformation

Die Grundzüge des auf einer ehemaligen Industriebrache errichteten Komplexes wurden im Rahmen eines Planungswettbewerbs erarbeitet. Drei grosse Bauten greifen Massstab und Körnung des Areals auf und überführen dieses in eine urbane Gesamtanlage. Auf Ort und Raum reagieren die Bauten mit unterschiedlichen Typen. Es gibt einen Längsbau, dessen zwei parallele Flügel mit einer verglasten Halle verbunden sind, ein tiefes Volumen mit ausgestanzten Lichthöfen und Erschliessungskernen, sowie ein Punkthaus mit radial um den Erschliessungskern organisierten Grundrissen. Die Glashalle im Hauptgebäude nimmt Pausen- und Aufenthaltsbereiche sowie die Vertikalerschliessung der flankierenden Flügel auf. Sie ist an



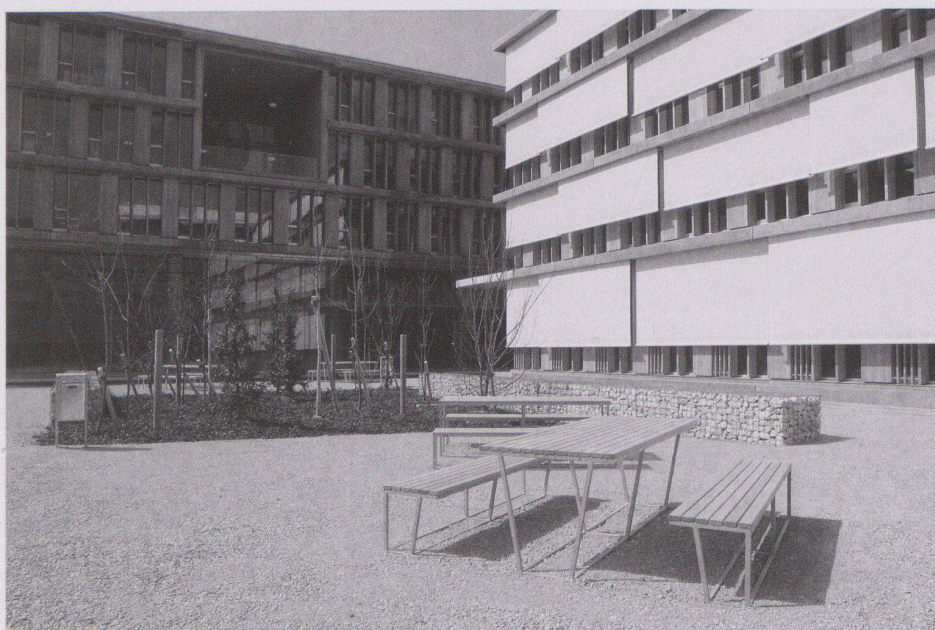
Situation



den Schmalseiten mit verstellbaren grossen Glastafeln geschlossen, die zur Durchlüftung wie Jalousien geöffnet werden können. Die Bauten sind im Minergiestandard gedämmt. Auf eine Zwangslüftung wurde verzichtet. Die Räume werden über automatisch angesteuerte, raumhohe Lüftungselemente konvektiv ausgekühlt. Zur guten Gesamtenergiebilanz trägt in der kalten Jahreszeit die Glashalle mit ihrem Zwischenklima bei. Aus gestalterischen Gründen und im Interesse der Nachhaltigkeit wurden die Fassaden in Holzbauweise erstellt.

Raumprogramm

Alle drei Bauten sind statisch so ausgelegt, dass der Grossteil der Fläche frei unterteilbar ist. Zellenbüros sind relativ zum Fassadenmodul bzw. seinem Vielfachen dimensioniert. Die Unterteilung der Räume erfolgt in den fassadenparallelen Abschnitten mit Schrankelementen und Binnenverglasungen. Die leichte Stufung des Geländes ermöglicht im Längsbau ein überhohes Erdgeschoss, das



Konferenzräume und grosse Raumeinheiten aufnimmt. Auf der gleichen Ebene schliesst der vielfältig nutzbare verglaste Hofbereich an.

Konstruktion

Da die Bauten nutzungsflexibel konzipiert sind und gleichzeitig eine möglichst kostengünstige Bauweise angestrebt wurde, kam eine standardisierte Betonbauweise zur Anwendung. Vorfabrizierte Beton-elemente vor den Ortbetondecken nehmen die Sonnenschutzrollos auf. Die Fassaden sind mit einem eigens entwickelten Holzmodul ausgefacht, das alternierend Festverglasungen, kombinierte manuelle und automatische Lüftungselemente und Kastenelemente aufweist. Die thermische Bauteilaktivierung, die das Heizen sowie die Quellwasser kühlung zulässt, ist in die Unterlagsböden eingelegt.

Grundmengen nach SIA 416 (1993) SN 504 416

Grundstück: Grundstücksfläche	GSF	25 853	m ²
Gebäudegrundfläche	GGF	8 862	m ²
Umgebungsfläche	UF	16 991	m ²
Bearbeitete Umgebungsfläche	BUF	11 097	m ²
Bruttogeschossfläche	bgf	26 240	m ²
Ausnützungsziffer (bgf/GSF)	az	1.014	
Rauminhalt SIA 116		154 437	m ³
Gebäudevolumen SIA 416	GV	129 575	m ³

Gebäude:	Geschosszahl	1 UG, 1 EG, 4 OG		
	Geschossflächen GF	UG	10 138	m ²
		EG	6 195	m ²
		OG 1	6 282	m ²
		OG 2	6 282	m ²
		OG 3	6 337	m ²
		OG 4	872	m ²
	GF Total		36 106	m ²
	ohne Atrium und Rampe EH			
	Aussengeschossfläche	AGF	3 148	m ²
Nutzflächen NF	Büro	25 872	m ²	
Garage		2 450	m ²	

Anlagekosten nach BKP (1997) SN 506 500

(inkl. MwSt. ab 1995: 6,5%, ab 1999: 7,5%, ab 2001: 7,6%)

1	Vorbereitungsarbeiten	Fr.	680 000.-
2	Gebäude	Fr.	77 780 000.-
4	Umgebung	Fr.	3 250 000.-
5	Baunebenkosten	Fr.	2 550 000.-
9	Ausstattung	Fr.	5 300 000.-
1-9	Anlagekosten total	Fr.	89 560 000.-
2	Gebäude exkl. Honorare	Fr.	77 780 000.-
20	Baugrube	Fr.	1 670 000.-
21	Rohbau 1	Fr.	22 290 000.-
22	Rohbau 2	Fr.	7 220 000.-
23	Elektroanlagen	Fr.	8 690 000.-
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	Fr.	5 060 000.-
25	Sanitäranlagen	Fr.	3 180 000.-
26	Transportanlagen	Fr.	1 400 000.-
27	Ausbau 1	Fr.	9 210 000.-
28	Ausbau 2	Fr.	4 860 000.-
29	Honorare	Fr.	14 200 000.-

Kennwerte Gebäudekosten

1	Gebäudekosten BKP 2/m ³ SIA 116	Fr.	504.-
2	Gebäudekosten BKP 2/m ³ GV SIA 416	Fr.	600.-
3	Gebäudekosten BKP 2/m ² GF SIA 416	Fr.	2 154.-
4	Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416	Fr.	230.-
	Zürcher Baukostenindex		
	(04/1998 = 100)	04/2005	110.2

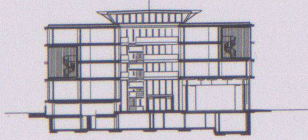
Bautermine

Wettbewerb Studienauftrag 1. Rang	1997
Planungsbeginn Richtplan	2000
Baubewilligung	2001
Baubeginn	März 2004
Bezug	Okt. 2005 bis März 2006
Bauzeit	18 Monate

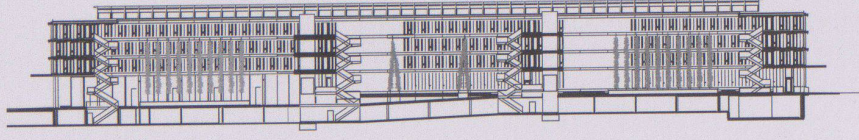
Siehe auch Beitrag in wbw 9 | 2006, S. 60

Bilder: Dominique Uldry, Bern

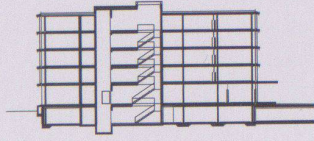




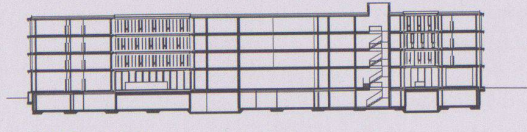
VG Querschnitt



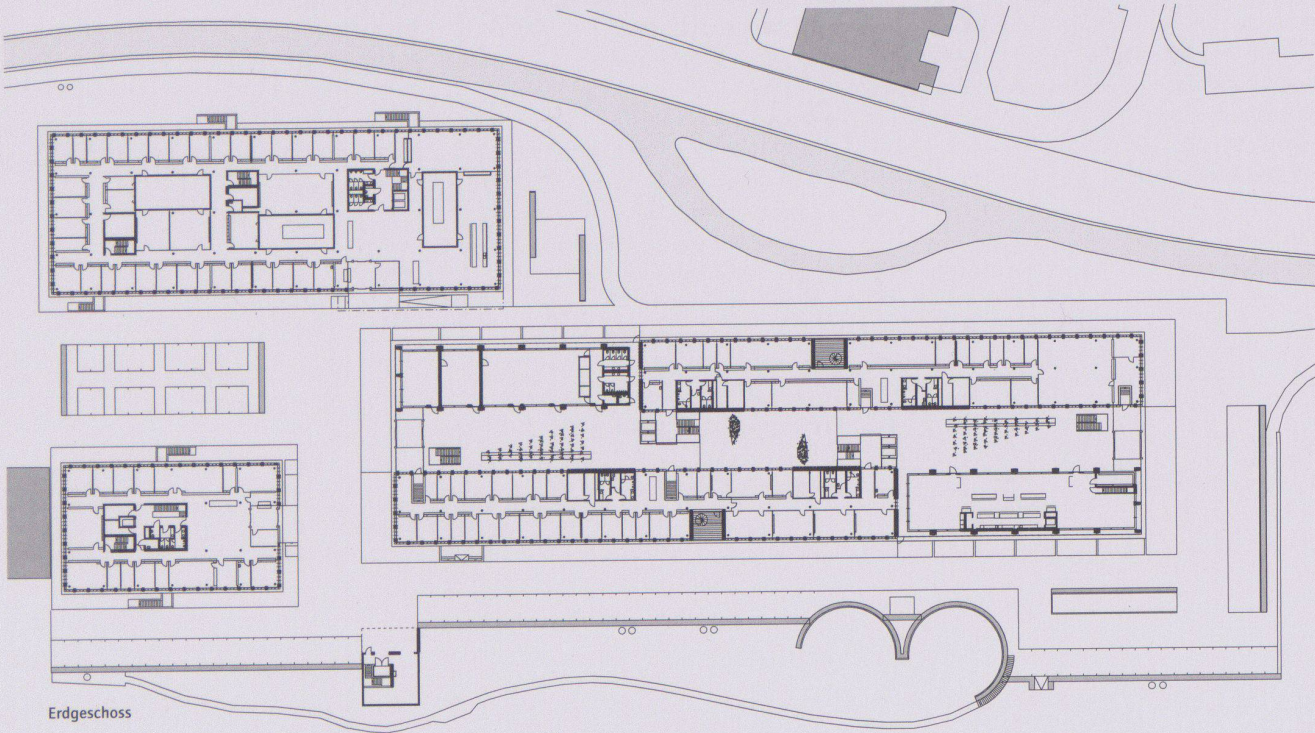
VG Längsschnitt



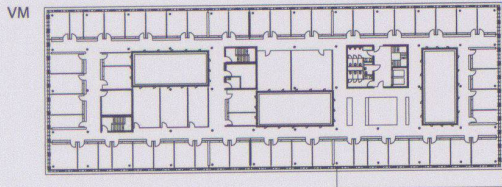
VK Längsschnitt



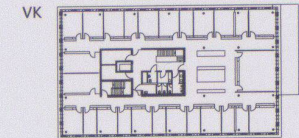
VM Längsschnitt



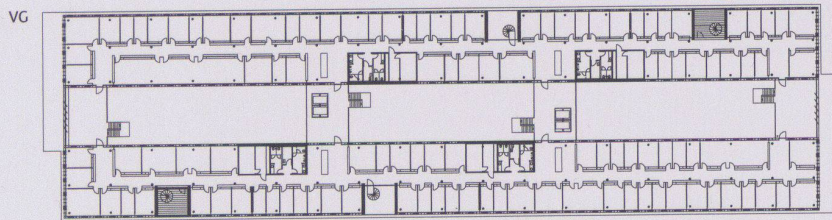
Erdgeschoss



VM



VK



VG

Obergeschoss





Detailschnitt und -Grundriss

Geschossdecke:
Linoleumbelag
Überzug mit TABS im Verbund
Betondecke

Aussenwand
Holzrippen aus Douglasie

dazwischen

Fensterelement 3-fach IV:
unterer Kippflügel automatisch
öffnend für Nachtauskühlung

Fensterverglasung 3-fach IV

Festelement:
Aussenverkleidung Douglasie
Wärmedämmung
Innenverkleidung Spanplatte mit
Douglasiefurnier

Geschossdecke:
Linoleumbelag
Überzug mit TABS im Verbund
Betondecke

Aussenwand:
Holzrippen aus Douglasie

dazwischen

Fensterelement 3-fach IV

Fensterverglasung 3-fach IV

Festelement:
Aussenverkleidung Douglasie
Wärmedämmung
Innenverkleidung Spanplatte mit
Douglasiefurnier

Trennwand:
Gipskartonplatte 2-lagig
Ständerkonstruktion
Gipskartonplatten 2-lagig

